

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 24 (1916)

Heft: 6

Artikel: Ärztliche Untersuchungs- und Heilmittel sonst und jetzt

Autor: Jungmann, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genf, den 26. Oktober 1916.

„Das internationale Komitee des Roten Kreuzes ist seit Kriegsbeginn schmerzlich berührt durch die beträchtliche Menge von Kämpfenden, die verschwunden sind, ohne daß es gelungen wäre, ihre Identität festzustellen. In seiner Eigenschaft als Vorstand der von ihm gegründeten Agentur für Kriegsgefangene ist es täglich Zeuge der Angst, in welcher die über das Schicksal ihrer Angehörigen in totaler Ungewißheit schwebenden Familien sich befinden, und stellt das ehrerbietige Gesuch, es möchten den verschiedenen Kommandostellen genaue Instruktionen gegeben werden, die imstande wären, die unnütze Erhöhung der durch den Krieg hervorgerufenen Kriegsleiden abzuschwächen.

Sobald es der Kampf erlaubt, sollte nach jedem Gefecht ein mehrstündiger Waffenstillstand gewährt werden, damit das Sanitätspersonal die Verwundeten aufheben und die Gefallenen nach Feststellung ihrer Identität beerdigen könnten. Die Listen der Verwundeten und Toten sollten alsdann unverzüglich den Kriegsministerien und dem interna-

tionalen Rotkreuz-Komitee mitgeteilt werden; auf diese Weise würden die betreffenden Familien rasch über das Schicksal ihrer Angehörigen Aufschluß erhalten. Schon der elementarste Begriff von Humanität, sowie der wohlbegründete Appell an die Barmherzigkeit erfordern es, daß alles geschieht, um den Familien das Schicksal der in heldenmütiger Aufopferung auf dem Schlachtfeld Gefallenen mitteilen zu können.

Das internationale Komitee wendet sich deshalb voll Vertrauen an die Häupter und Regierungen der kriegführenden Staaten, in der festen Ueberzeugung, daß in allen Armeen es den Führern am Herzen liegt, die durch die ohnehin mörderischen Kämpfe entstandenen Leiden nicht unnötigerweise zu erhöhen.

Je länger der Krieg dauert, um so nötiger wird es, dafür zu sorgen, daß die daraus entstehenden moralischen Qualen sich vermindern.“

Auch wir schließen uns dem Wunsche des internationalen Roten Kreuzes an und wollen gerne hoffen, daß der Ausführung der geplanten Wünsche keine ernstesten Widerstände erwachsen werden.

Aerztliche Untersuchungsmittel sonst und jetzt.

Bruchstück aus einem Vortrag von Dr. E. Jungmann im „Deutschen Roten Kreuz“.

Die bekanntesten und gebräuchlichsten Untersuchungsmittel sind Höhrrohr, Klopfhammer und Klopfblättchen, die vorzugsweise der Untersuchung der innern Brustgebilde dienen. Die Erfindung des Beklopfens des Brustkorbes verdanken wir Auenbrugger und ihre Ausbildung den Franzosen Corvisart und Laënnec, die über die häufigsten und bis dahin dunkelsten Krankheiten der Brust ein ungeahntes Licht verbreitet haben, und von denen der Erstgenannte sich durch die Uebersetzung des Auenbrugger'schen Werkes im Jahre 1808 ein bleibendes Verdienst erworben hat.

Zu seiner vollen Bedeutung gelangte das Beklopfen indes erst durch das Behorchen mittels des Höhrrohrs, eines Hilfsmittels, womit ebenfalls Laënnec die Klopfuntersuchung in der fruchtbringendsten Weise ergänzte, der, nachdem er schon 1815 der Akademie der Medizin einen Kranken mit Brustwassersucht vorgestellt hatte, an dem er den Nutzen seiner Erfindung hatte dartun können, sein grundlegendes Werk hierüber im Jahre 1819 in Paris herausgab.

Die Messung der Körperwärme, die heute Gemeingut nicht nur der Aerzte, sondern auch

des ärztlichen Hilfspersonals und sogar vieler Familien geworden ist, ist ebenfalls erst ein Kind der neueren Zeit, um das sich Wunderlich das größte Verdienst erworben hat. Erst 1870 ist sein Werk über die Eigenwärme in Krankheiten in Leipzig, wo er Lehrer an der Hochschule war, herausgegeben worden. Auch die Wärmemessung stellt einen Fortschritt dar, namentlich für die Beurteilung der Gefährlichkeit und des Verlaufs der fieberhaften Krankheiten, ganz abgesehen davon, daß sie häufig, ich will nur an die Wasserkur des Typhus erinnern, jetzt ein unentbehrlicher Wegweiser für die Behandlung geworden ist.

Ein weiteres glänzendes Untersuchungsmittel wurde der Heilkunde durch die Erfindung des Augenspiegels im Jahre 1851 durch den als Arzt und Physiker gleich hervorragenden Helmholtz geschenkt. Es ist gerade dieser Fortschritt von der größten Bedeutung, weil er den Wert der naturwissenschaftlichen Grundlage und des naturwissenschaftlichen Forschungswezens für die Heilkunde so klar und zwingend dartut, wie kaum eine andere Erfindung. Der Augenspiegel ist auf Grund mathematischer Berechnung erfunden und seine Anwendung seitdem die Bedingung und Ursache für die Entwicklung der Augenheilkunde geworden bis zu der Höhe, auf der sie jetzt steht, und auch für die Erforschung gewisser Allgemeinerkrankheiten — ich nenne nur die Nierenkrankheiten und die Zuckerruhr — die, ebenfalls manchmal sogar auf ihrer ersten Entwicklungsstufe durch ihn erkannt worden sind. Der Augenspiegel ist auch zum Ausgangspunkt für die übrigen Spiegeluntersuchungen geworden. Er war der Vorläufer des Kehlkopf- und des Ohrenspiegels und der Spiegel, die nach ihm sehr bald für fast sämtliche innern hohlen Körpergebilde eingeführt worden sind.

Weiter ist auch der elektrische Funke, der jetzt die Welt bewegt, verbindet und erleuchtet, der ärztlichen Untersuchung dienstbar gemacht. Er deckt Muskel- und Nervenkrankheiten auf

und erschließt unserem Blick durch die Röntgenstrahlen die Pforten, durch die bis jetzt kein menschliches Auge zu dringen vermochte.

Was das Vergrößerungsglas bedeutet, zeigt ein Blick in die Werkstätte Virchows, der jede Faser des menschlichen Körpers durchleuchtet hat, und in unserem Kreise die Tatsache, daß bei uns in Stadt und Land an 100 Fleischbeschauer täglich über die Unschädlichkeit unserer Fleischnahrung wachen.

Aber nicht nur hat die Physik der Heilkunde ihre wertvollsten Hilfsmittel geliefert, auch die Chemie hat dazu beigetragen, das Gebiet mancher Krankheiten, das ohne sie dunkel geblieben wäre, zu erhellen und zugänglich zu machen. Ein großer Teil der Nierenkrankheiten z. B. wäre uns bis jetzt ohne sie vollständig unbekannt geblieben.

Ohne sie wäre auch die Entwicklung der Bakterienkunde nicht bis zu ihrer jetzigen Vollkommenheit gediehen.

So hat dieser für die Erforschung der Krankheitsursachen so wichtige Zweig der ärztlichen Wissenschaft sein fruchtbarstes Wachstum durch die Einführung fester Nährböden erfahren, wie sie uns Robert Koch zu bereiten gelehrt hat.

Und ohne die Anilinfarben, mit denen ebenfalls die Chemie uns beschenkt, wäre es niemals möglich gewesen, eine so große Zahl der kleinsten Lebewesen, wie sie uns jetzt bekannt sind, sichtbar zu machen und nach ihrer Form und nach ihren Entwicklungseigentümlichkeiten kennen zu lernen.

Um die Bereicherung unserer Wissenschaft auf diesem Gebiete hat uns die Krankheitserreger, wenn auch nicht überall im Körper, so doch vielfach außerhalb davon mit Erfolg zu bekämpfen gelehrt, sie hat uns in der Verhütung von Krankheiten auch der gefürchteten Volksseuchen sicherer gemacht und die Furcht vor jenen unheimlichen Feinden jetzt überall gebannt. Es lebt noch frisch in unser aller Erinnerung, daß im Jahre 1883 bei der Erforschung der asiatischen Cholera, während von den französi-

ichen Gelehrten bald nach Betreten des durchseuchten ägyptischen Bodens noch Thouiller erlag, von den Unsrigen, die sich in Ägypten und Indien unter der Führung von Robert Koch auf ihrem wissenschaftlichen Schlachtfelde der höchsten Lebensgefahr ausgesetzt haben, großenteils dank der von ihnen aufs peinlichste durchgeführten Vorsichtsmaßregeln niemand ergriffen wurde.

Auch die Hamburger Erfahrungen der letzten Choleraepidemie dort haben uns den Fortschritt auf diesem Gebiete deutlich bewiesen. So geht aus dem Gesagten mit Gewißheit

hervor, daß die Untersuchungsmittel, die alle erst aus dem vorletzten Jahrhundert stammen, den Gebrauch der Sinneswerkzeuge, worauf in den früheren Zeiten die Ärzte allein angewiesen und beschränkt waren, so wirksam unterstützen, daß die Krankheiten für jeden nicht nur leichter, bequemer und sicherer zu erkennen sind, sondern daß auch durch diese Untersuchungsmittel die wichtigsten Aufschlüsse über die Ursache und den Verlauf einer großen Anzahl von Krankheiten gewonnen sind.

Invalidenaustausch.

Von welchen Gesichtspunkten aus wird der Austausch der Schwerverwundeten in Angriff genommen, das war eine Frage, die zu langen Erörterungen geführt hat, bevor es gelungen ist, die Verhandlungen zum glücklichen Ende zu führen. Wir sind heute im Falle, unsern Lesern eine Liste derjenigen Leiden und Verstümmelungen aufzuführen, die nach den zwischen Frankreich und Deutschland gepflogenen Verhandlungen zum Austausch berechtigen.

Liste der Verletzungen.

Für Soldaten.

1. Totaler oder teilweiser Verlust eines oder mehrerer Glieder (wenigstens Hand oder Fuß).
2. Verlust des Gebrauchs eines Gliedes durch bleibende Versteifung oder Lähmung.
3. Atrophie oder Verkürzung von Muskeln. Schlottergelenk.
4. Verletzung der Wirbelsäule mit schwerer Störung des Bewegungsapparates.
5. Bleibende Lähmung, die durch ihren Sitz oder durch ihre Schwere erhebliche Störungen bedingt.
6. Gehirnverletzung mit schweren Folgen (halbseitige Lähmung oder Störung der Gehirnfunktionen).

7. Rückenmarksverletzungen mit schweren Folgen (doppelseitige Lähmung oder mehrfache Lähmung).

8. Verlust beider Augen.

9. Schwere Verstümmelung des Gesichtes oder erhebliche Verletzung der Mundhöhle.

10. Erhebliche Schwächezustände infolge Verletzungen.

11. Vorgeschriftene Lungentuberkulose.

12. Schwächezustände infolge anderweitiger innerer Krankheiten.

13. Unheilbare Geisteskrankheiten.

Für Offiziere

gelten folgende Bedingungen:

1. Totaler oder teilweiser Verlust mehrerer Glieder.

2. Schwere Folgen von Gehirnverletzung (Lähmung oder Gehirnstörung).

3. Schwere Folgen von Rückenmarksverletzung (doppelseitige oder mehrfache Lähmung).

4. Doppelseitige Blindheit.

5. Dauernder Schwächezustand nach Verletzung.

6. Vorgeschriftene Lungentuberkulose.

7. Schwächezustände infolge anderweitiger innerer Krankheiten.

8. Unheilbare Geisteskrankheiten.